

Erläuterungen

Kapitelsaal: Versammlungsort der Mönche, die hier ein Kapitel ihrer Regel lesen und wichtige Angelegenheiten beraten

Karzer: Arrestraum

Kreuzrippengewölbe: getragen von mindestens zwei diagonalen Rippen, den Spitzbögen, und zwei transversalen Bögen, den Gurtbögen

Lettner: halbhohe Wand, die den Chor vom Kirchenschiff trennt

Miserikordie: Vorsprung an der Unterseite der herunter klappbaren Sitze des Chorgestühls, der den Mönchen ermöglicht, sich während der Gottesdienste diskret zu setzen, ohne dass man dies sieht

Prokurator: Ordensgeistlicher, der sich um die materiellen Interessen der Gemeinschaft kümmert

Retabel: vertikale Dekoration hinter dem Altar

Sibyllen: heidnische Prophetinnen, die angeblich die Ankunft Christi voraussagten

Wandnischengrab: in die Wand eingelassene Grabnische

Zur Information

Dauer des Rundgangs: 1,5 Std.

Führungen; Audioführungen

Behindertengerechte Besichtigungen



Das Centre des monuments nationaux gibt eine mehrsprachige Leitfadensreihe zu den französischen Baudenkmälern heraus. Die *Éditions du patrimoine* sind im Buchladen erhältlich.

Centre des monuments nationaux
Monastère royal de Brou
63 boulevard de Brou
01000 Bourg-en-Bresse
tél. 04 74 22 83 83
fax 04 74 24 76 70

www.monuments-nationaux.fr

Die fürstlichen Grabmäler

Symbole großer Dynastien

Die liegenden Grabfiguren verewigen im Stein die Macht der großen Fürstendynastien. Diese Tradition nahm ihren Anfang im 12. Jh. mit der Grabstätte der Plantagenêt in Fontevraud und entfaltete sich in der Abtei Saint Denis, wo Ludwig der Heilige sechzehn Liegefiguren von Herrschern meißeln und in der Vierung aufstellen ließ. Im 15. Jh. ließen die Herzöge des Burgunds, Vorfahren von Margarete von Österreich, in Dijon prachtvolle Grabmäler errichten. Margarete setzte diese Tradition fort und versuchte dabei dem Grabmal, das ihr Vater Maximilian in Innsbruck errichtete, oder dem, das Anne de Bretagne, ihre Rivalin, für ihre Eltern in der Kathedrale von Nantes in Auftrag gab, gleichzukommen.

Die Grabfiguren von Brou

Die von Jean Van Roome, genannt Jean de Bruxelles, entworfenen Grabfiguren wurden von einer brabantischen Werkstatt in Stein gehauen, wovon ihr manieristischer Stil zeugt. Die großen Liegefiguren entsprangen dem Meißel Conrad Meits, eines dem Hof von Mecheln angehörenden Künstlers deutscher Herkunft, der sich ab 1526 in Brou aufhielt. Die Anordnung der Grabmäler von Margarete von Österreich und ihrem Gatten lehnt sich an das Zeremoniell fürstlicher Bestattungen an, bei dem über dem Sarg auf einem Prunkbett eine Figur in Festkleidung ausgestellt war. Oben stellt die Liegefigur ein realistisches Portrait zum Zeitpunkt des Todes dar und unten einen in der Verwesung befindlichen Leichnam, nackt im Leichentuch, ganz in der mittelalterlichen Tradition: In der Hoffnung auf die Auferstehung ist das verklärte Gesicht nach Osten gewandt, die Augen schauen auf einen neuen anbrechenden Tag...

Ein Museum in einem Kloster

Die älteren Skulpturen

Das Refektorium birgt alte Skulpturen aus der Kirche von Brou und anderen Sakralbauten der Umgebung. Die Gruppe mit dem hl. Philibert, Philibert dem Schönen und dem hl. Andreas ist die einzige Skulptur, die von dem bei der Revolution beschädigten Westtor der Kirche von Brou erhalten geblieben ist.

Die Gemälde

Im ersten Stock sind in den ehemaligen Zellen ausgestellt: Gemälde aus dem 16. Jh., dem 17. Jh. (Frankreich, Flandern), Caravaggisten, Landschaften aus dem 19. Jh., Gemälde im Troubardour-Stil und zeitgenössischere Kunstwerke. Zu sehen sind auch die Porträts von Margarete von Österreich und Karl V. von Van Orley, *La chasse aux cigognes* (die Storchenjagd) von Jan Brueghel dem Älteren. Eine Reihe von Werken von Gustave Doré befindet sich neben denen von Jean-François Millet und Gustave Moreau.

Kunsthandwerk

Renaissancemöbel aus der Region von Lyon und Möbel aus der Bresse aus dem 19. Jh. sowie eine Fayencesammlung von Meillonas werden hier ausgestellt.

Zeitgenössische Kunst

Das Museum hat sich einer „kontemplativ“-abstrakten Malerei zugewandt - einer ruhigen, schlichten und meditativen Kunst im Einklang mit der Atmosphäre des Klosters.

Königliches Kloster von Brou

in Bourg-en-Bresse Kirche & Museum

Meisterwerk einer Kaisertochter

Ein Zeichen der Liebe

Das Anfang des 16. Jh. errichtete Kloster Brou ist ein Meisterwerk, durch das Margarete von Österreich, Tochter des Kaisers Maximilians I. von Habsburg und der Maria von Burgund, ihre Liebe zu ihrem verstorbenen Gatten Philibert dem Schönen, Herzog von Savoyen, verewigen wollte.



Eine religiöse Einrichtung

Die Prioratskirche Saint-Pierre de Brou befand sich auf einer galloromanischen und dann burgundischen Grabstätte. Kurz nach dem Tod von Philibert 1504 bemühte sich Margarete, den Wunsch ihrer Schwiegermutter Margarete von Bourbon zu erfüllen und das baufällige Priorat neu zu errichten.

Ein politischer Akt

Als Regentin der Niederlande während eines Vierteljahrhunderts verfolgte Margarete von Österreich von Mecheln aus den Bau des Klosters, das drei Grabmäler beherbergen sollte: ihr eigenes, das von Philibert und das seiner Mutter. Margarete starb 1530 kurz vor der Beendigung des Baus, ohne diesen je gesehen zu haben. 1791 wurde Brou unter Denkmalschutz gestellt und einige der Klostergebäude gingen 1921 an die Stadt Bourg-en-Bresse, die hier ein Museum einrichtete.

Königliche Dimensionen

Der Komplex umfasst drei Kreuzgänge - ein in Frankreich einzigartiges Phänomen - zwei Kapitelsäle* und über 4000 m² Wirtschaftsgebäude für nur zwölf Mönche.

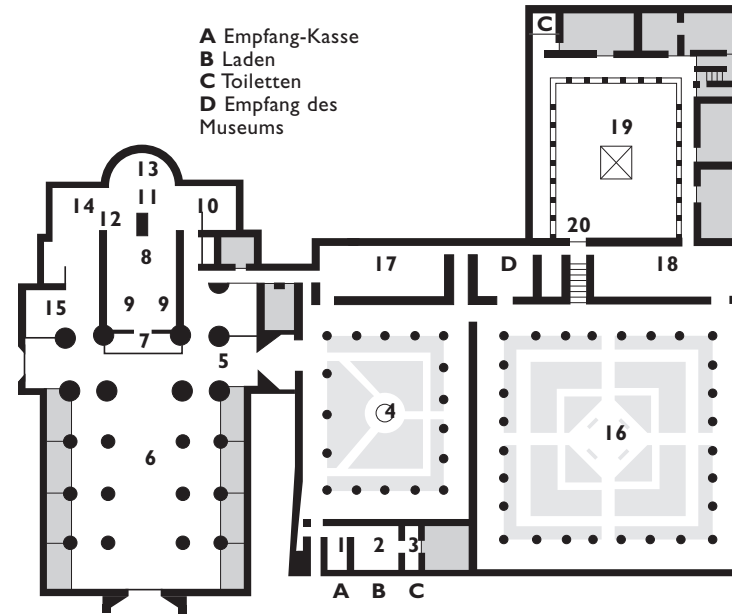
Der erste Kreuzgang

- 1 2 3 Der Gästetrakt** diente als Unterkunft für Margarete von Österreich und ihr Gefolge.
- 4 Der erste Kreuzgang** ist im Erdgeschoss von Galerien mit Kreuzrippengewölben* und im ersten Stock von gedeckten Galerien umschlossen. Als Übergang zwischen der Außenwelt und der Gemeinschaft der Mönche war er erster Anlaufpunkt für Gäste.

Die Kirche (1513 – 1532)

Die von Loys Van Boghem, dem von Margarete von Österreich ausgewählten Brüsseler Baumeister, erbaute Kirche ist ein Meisterwerk der flämischen Spätgotik.

- 5 Das südliche Querhaus** schmückt ein Fenster, das die Geschichte der hl. Susanne erzählt. Rechts befindet sich der Eingang zur Kapelle von Antoine de Montecuto. Dieser Seelsorger der Prinzessin wird auf dem Fenster mit den Emmausjüngern dargestellt.
- 6 Das Mittelschiff** mit Kreuzrippengewölbe*, niedrigen Seitenschiffen und Kapellen ist mit seinen nackten Mauern, mächtigen Pfeilern und farblosen Fenstern gewollt nüchtern, um die reiche Ausgestaltung des Chors hervorzuheben.
- 7 Der Lettner*** mit einer üppigen Pflanzenvegetation aus Stein kündigt den prachtvollen Chor an.
- 8 Der breit angelegte Chor** besticht durch eine Überfülle an Ornamenten und Maßwerk. Auf den



Bögen täuscht ein rosa und weißer Anstrich ein Mauerwerk vor. Der Boden bestand ursprünglich aus bunten Kacheln, von denen nur noch einige Überreste am Fuße der Grabmäler erhalten sind.

- 9 Das eichene Chorgestühl** an den Seiten des Chors ist kunstvoll gearbeitet. Die ausdrucksvoll gestalteten Szenen und Figuren aus dem Alten Testament im Süden und aus dem Neuen Testament im Norden stammen aus einer flämischen Werkstatt, während die Miserikordien* wahrscheinlich das Werk von Künstlern aus der Bresse sind.
- 10 Das Grabmal von Margarete von Bourbon**, ein Wandnischengrab in der Südmauer, weist eine reiche Ornamentik auf. Die *Pleurants* (Klagefiguren) ähneln denen der Grabstätte der Herzöge des Burgunds in Dijon.
- 11 Das Grabmal von Philibert dem Schönen** steht in der Mitte des Chors. In den Nischen, die es

umsäumen, halten zehn elegante Sibyllen* Wache.

- 12 Das Grabmal von Margarete von Österreich** mit einem monumentalen, mit Statuetten besetzten Steinbaldachin erinnert an die imposanten Prunkbetten fürstlicher Beerdigungen.
- 13 Die fünf Kirchenfenster** des Chors wurden 1525 – 1531 nach in Brüssel angefertigten Vorlagen hergestellt. Das mittlere Fenster zeigt nach Stichen von Dürer den auferstandenen Christus, wie er Maria Magdalena und Maria erscheint. Die Seitenfenster sind dem Prinzenpaar gewidmet: links Philibert der Schöne präsentiert vom hl. Philibert von Tournus und auf eineinhalb Fenstern die Wappen seines Stammbaums (Häuser Savoyen und Bourbon); rechts in derselben Anordnung Margarete von Österreich mit der hl. Margarete und die Wappen der Häuser Habsburg und Burgund.
- 14 Die Kapelle von Margarete von Österreich** ist besonders fein ausgestaltet: Bänke aus weißem Alabaster und schwarzem Marmor, polychrome Verzierungen der Schlusssteine. Das große Fenster von der Himmelfahrt Mariä ist von Dürer und das obere Fries vom "Triumphs des Glaubens" von Tizian inspiriert. Ein monumentales Retabel* aus Alabaster von brabantischen Künstlern illustriert die „Sieben Freuden der Jungfrau“.
- 15 Die Kapelle von Gorrevod** verfügt über ein dem ungläubigen Thomas gewidmetes Fenster, das auch Laurent von Gorrevod, Statthalter von Bresse und Ritter vom Goldenen Vlies, und seine Gattin Claudine de Rivoire darstellt. Der ehemalige Hochaltar der Kirche befindet sich heute in dieser Kapelle.

Der große Kreuzgang

- 16 Der große Kreuzgang** - von majestätischer Gestaltung - weist dieselbe Anordnung wie der erste Kreuzgang mit oberen und unteren Galerien auf. Er diente den Mönchen als Wandelgang.

Zwei Elemente einer Skulptur des Amerikaners Richard Serra aus dem Jahr 1985 laden den Besucher zur Besichtigung des Kreuzgangs ein.

Das Hauptgebäude des Klosters

- 17 Das Hauptgebäude** des Klosters birgt heute das städtische Museum. Hier befanden sich die Sakristei, der nördliche Kapitelsaal*, der südliche Kapitelsaal* und die Treppe, die zu den Zellen des „Dormitorium“ führte.
- 18 Das Refektorium** ist der größte Kreuzrippengewölbesaal* des Klosters.

Der dritte Kreuzgang

- 19 Der dritte Kreuzgang**. Man entschloss sich während der Bauarbeiten zu diesem dritten Kreuzgang, der an die Wirtschaftsgebäude grenzte. Er ist im typischen Stil der Bresse erbaut mit drei oberen und unteren gedeckten Galerien, die im Westen an das damals bereits errichtete Hauptgebäude anschließen. Nicht weit vom Refektorium entfernt, führte er im Süden zur Küche und zur Wärmestube, im Osten zu den Backöfen, dem Büro des Prokurators*, einer Gesindekammer und dem Karzer*. Der gepflasterte Kreuzgang weist in der Mitte einen Brunnen mit Turmdach auf. In der Nordgalerie befindet sich ein Werk des deutschen Bildhauers Ulrich Rückriem aus dem Jahr 1990. Diese vier Stelen erinnern an die in der Kirche begrabenen Prioren von Brou.

Das „Dormitorium“

- 20 Das "Dormitorium" und die Zellen** befanden sich im ersten Stock des Hauptgebäudes. Rund zwanzig Zellen reihten sich entlang eines breiten, "Dormitorium" genannten Ganges mit einer Steinlaterne an der Ecke des Treppenaustritts.